



Miß Nellies Freier.

Roman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Hasso von Olfers war wie vom Donner gerührt und er stand noch immer, als die Herrschaften schon im Hause verschwunden waren und hierte wie gebannt auf den Fleck, wo Nellie soeben noch gestanden. Und dann griff er sich an die heiße Stirn, ob er auch nicht träumte und ein schneidendes, bitteres Weh durchfuhr ihn, daß er sich Gewalt antun mußte, um nicht laut aufzuschreien.

Das war nun das so heißersehnte, mit so seliger Hoffnung erwartete Wiedersehen zwischen Nellie und ihm! Sie hatte sich seiner geschämt, sie hatte ihn schmähtlich verleugnet.

Und so blieb es auch während der nächsten Tage. Sie sah an ihm vorbei, sie sah über ihn hinweg und keine Aeußerung, keine Handlung deutete darauf hin, daß sie den Superintendenten der Beattieschen Farm schon irgend je in ihrem Leben begegnet sei. Nie richtete sie an ihn das Wort, und wenn sie durch Bessie Beattie veranlaßt, sich mit ein paar Worten an dem allgemeinen Gespräch beteiligte, so sprach sie ruhig, mit gleichmäßiger Stimme, ohne ihn eines Blickes zu würdigen und ohne durch eine Miene oder Gebärde sich zu ver-raten.

Es mochte eine Woche vergan, eu sein, als Bessie einmal bei einem zu fälligen Zusammentreffen unter vier Augen die Frage an Olfers richtete:

„Wie gefällt Ihnen Miß Davenport? Nicht wahr, sie ist reizend?“

Der Gefragte verneigte sich zustimmend, ohne ein Wort hervor-zubringen.

„D, Sie hätten sie nur früher kennen sollen,“ fuhr Miß Beattie mit mädchenhaftem Enthusiasmus fort, „da war sie noch viel, viel netter. Sie ist nicht mehr halb so lebhaft und lustig als früher. Das war vor ihrer Reise nach Deutschland. Ich weiß nicht, sie muß da irgend einen schweren Kummer erfahren haben. Monzo macht allerlei dunkle Andeutungen in seinen Briefen, es scheint, als ob es sich um eine Herzens-affäre gehandelt habe.“

„Freilich, nun hat sie wohl über-wunden, und“ — Miß Bessie lächelte halb wichtig und halb verschämt — Ihnen kann ich es ja ruhig sagen, Mißer Robert, ich hoffe, wir werden bald eine fröhliche Verlobung bei uns feiern. Monzo hat immer eine

Neigung für Nellie Davenport gehabt, auch schon lange vor ihrer Reise.“

Bessie Beattie war sehr erstaunt, als der junge Superintendent, statt ein paar freundliche Worte der Anteilnahme zu äußern, sich plötzlich mit einer kurzen Verbeugung und mit den mit einer merkwürdig heiseren Stimme gesprochenen Worten verabschiedete.

„Sie entschuldigen mich, Miß Beattie, ich habe noch dringend auf dem Felde zu tun.“

Aber nicht nach dem Felde hinaus, sondern in seine Wohnung begab sich Hasso von Olfers. Hier stieß er ein gellendes, schneidendes Lachen aus. Also das war es! Sie hatte ihn vergessen und hatte an frühere Beziehungen angeknüpft. Heuchelei waren die schönen Worte gewesen, die sie ihm einst ge-

schrieben, als Antwort auf seinen kurzen Abschieds-brief, diese Worte voll hingebender Liebe und ewiger Treue, die ihn damals berauscht, entzückt und in den Himmel gehoben und an denen sich seine Kraft ge-stählt hatte. Whrasen, inhaltlose Whrasen! Eine kurze Spanne Zeit von sechs Monaten hatte genügt, ihn bei ihr in Vergessenheit zu bringen.

Stundenlang schritt der Unglückliche in seinem Zimmer auf und ab, von unendlicher Bitterkeit erfüllt, bis er, körperlich und heilsch gebrochen, auf einen Stuhl sank und die Ellenbogen auf einen Tisch stützend, sein Gesicht in seinen Händen vergrub. So saß er, in stummem Schmerze ringend. Es war ihm, als ob etwas in ihm dahinkürbe, das nie wieder zum Leben erwachen würde: die Fähigkeit zu vertrauen und zu lieben, die Freude am Dasein. Die Lust zu arbeiten, die Hoffnung auf die Zukunft, alles, alles war dahin und geblieben war nur noch ein unendlicher Ekel, eine unendliche Verachtung, ein unendlicher Haß — er bemerkte — mit einer gewissen grimmigen Genugthuung bemerkte er es — daß ihr sein täglicher Anblick peinlich war, daß sie die Stirn runzelte, daß ihr Blick scheu und unstatig wurde, so oft er an der Mittags- oder Abend-tafel erschien. Kein Wunder, es war das böse Gewissen, das Bemüßsein, schwach gewesen zu sein, daß sie quälte. Seine Gegenwart war eine stete Demütigung für sie, unter der ihr Selbstgefühl, ihr Stolz schwer litt.

Wohl war ihm im Paroxysmus seines ersten wütenden Schmerzes der Gedanke durch die Seele gefahren: fort von hier, um sie nicht mehr zu sehen, um nicht mehr an sie denken zu müssen. Aber dann bei nachträglicher Ueber-legung sagte er sich, daß es ein Wahnsinn wäre, die kaum erungene, sichere Stellung wieder aufzugeben. War ihr Treubruch, ihr Mangel an Charakter und ihr leichter Sinn ein Grund für ihn zu fliehen und sich seiner Existenz zu berauben? Wenn einer von ihnen beiden Grund hatte, vor dem Anblick des andern die Flucht zu ergreifen, so war sie es und nicht er. Es hieß ja doch weiter leben und nicht streben. Er war ja nicht der blöde Schächer, der der Flatterhaftigkeit eines Mädchens wegen selbst Hand an sich legte, wenn sie ihm auch eine Wunde geschlagen hatte, die sich wohl nie wieder ganz schließen würde.

Es war wie eine stille Verab-redung zwischen ihnen, daß sie einander ge-fühlich aus dem Wege gingen. Und doch fügte es der Zufall schon am



Der erste Schritt.

Nach einem Gemälde von Luigi Scalfai.

Ende der zweiten Woche, daß sie einander im Garten begegneten. Er erblickte sie, als es schon zu spät war, ihr auszuweichen, und so beflügelte er seine Schritte, um mit kühlem Gruß an ihr vorüberzueilen. Aber da ereignete sich etwas Ueberraschendes, Unerwartetes. Einen Schritt vor ihm blieb Miß Nellie stehen. Ihre Augen blickten ihn fest, drohend an; von ihren Wienen strahlte der Widerschein eines plötzlichen, energischen Entschlusses.

"Gesatten Sie mir bitte eine Frage, Herr von Bardon, Mister Robert," rebete sie ihm mit ironischem Klange ihrer Stimme an.

Er hielt sofort seine Schritte an und verneigte sich mit kalter Höflichkeit.

"Wie lange gedenken Sie noch auf Peatties Farm zu bleiben?" fragte sie stimmungselnd mit einem verächtlichen Zucken der Mundwinkel.

Der Gefragte fuhr bestia zusammen und eine plötzliche Röte stieg ihm ins Gesicht. Aber er hatte sich zu sehr in der Gewalt, als daß er das, was ihre Frage in ihm aufgewühlt, äußerlich verraten hätte. Ruhig und kühl, als handelte es sich um die gleichgiltigste Sache der Welt, antwortete er: "So lange wie es Mister Peattie belieben wird, meine Dienste in Anspruch zu nehmen, Miß Davenport."

Er sah, wie ein zorniges Wibrieren über ihre Züge lief, wie ihre Augen einen vernichtenden Blick nach ihm entsandten. Und ihre Stimme zitterte vor Empörung, als sie jetzt scharf, schneidend erwiderte: "Bardon, wenn ich Ihnen doch noch soviel Zartgefühl zurraute, daß ich glaube, meine Gegenwart würde Sie in die Flucht treiben."

Hasso von Olfers wollte ihr nicht die Genugthuung bereiten, sie sehen zu lassen, wie tief ihn ihre beißende Ironie, ihr rücksichtsloser Hochmut verwundet hatte. Mit einem factalischen Nuckeln sagte er:

"O, mich hört Ihr Hiersein nicht im Geringsten Miß Davenport. Befürchten Sie nicht, daß ich so taktlos bin, Sie an Dinge zu erinnern, an die Sie nicht erinnert sein wollen. Die Vergangenheit ist auch für mich tot. Wir haben uns nie gekannt, Miß Davenport."

Er tat, was er in seiner Lage allein tun konnte, er zog seinen Hut und ging weiter. Sollte er ihre Beleidigungen ruhig über sich ergehen lassen, die er als Mann doch nicht erwidern konnte?

Sie sah ihm nach, während sich ihre Hände ballten und Tränen ohnmächtigen Zornes ihr in die Augen traten.

Von da ab wappneten sich die Wienen der beiden mit kühlster, unempfindlichster Gleichgiltigkeit, so oft sie einander an der Familientafel begegneten. Es war, als wenn eines dem andern sagen wollte:

"Du bist meines Zornes, meiner Verachtung nicht würdig. Bleibe so lange es Dir gefällt, was geht es mich an? Ich sehe Dich nicht, Du existierst nicht mehr für mich . . ."

XIV.

Es waren etwa acht Tage vergangen, als Mister Peattie eines Abends am Schluß des Soupers seinem Superintendenten den Auftrag erteilte:

"Mister Robert, vergesse Sie doch, bitte, nicht, morgen Mittag ein Fuhrwerk nach der Eisenbahnstation zu senden. Mein Sohn Monzo kommt aus Chicago und wird einige Tage bei uns verweilen."

Der Angeredete nahm den Befehl des Farmers mit einer stummen Verneigung entgegen. Ohne daß er sich dessen bewußt war, glitt sein Blick unwillkürlich zu Nellie Davenport hinüber. Er sah, wie sie sich verärbte und wie sich Miß Peattie lächelnd zu ihr hinüberneigte und ihr etwas ins Ohr flüsterete. Und allen Vorsätzen zum Trotz fuhr ein heißer stechender Schmerz durch seine Brust.

Vergebens war es, daß er nachher in der Stille seines Zimmers mit sich rang und haberte und sich schwach und erbärmlich schalt. Er konnte nicht hindern, daß sein Herz in bangen, schnellen Schlägen pochte, während er des bevorstehendes Besuches Monzo Peatties gedachte. Die Vergangenheit, die er bereits für immer tot gewähnt, wurde wieder lebendig in ihm, und so sehr er sich auch innerlich dagegen wehrte, seine erdichtete Phantasie malte ihm alle Phasen seiner Beziehungen zu Nellie Davenport. Aus Häß-

war Liebe geworden und aus Liebe Häß. Und nun sollte er zusehen wie ein anderer an seine Stelle trat. Tagtäglich sollte er Zeuge werden des tändelnden Spieles zwischen dem Sohne seines Gebieters und ihr, die er haßte und verabscheute aus dem Grunde seiner Seele! Dieselben Künste der Koketterie, mit denen sie ihn einst bestrickt und überwunden, würde sie nun gegen den andern in Anwendung bringen, der, wie es schien, sein Vorgänger in der Gunst der flatterhaften Miß gewesen und der nun sein Nachfolger zu werden schien.

Den Sinnen durchschauerte es heiß, und ein heftiger Widerwille vor dem Det, an dem er sich befand, vor seiner ganzen Umgebung erfaßte ihn. Wozu zwang er sich, noch länger auszuharren und sich Tag für Tag mit Ekel und Abscheu und Haß zu füllen? Was war materielle Not, das Kämpfen um die Erfordernisse des Lebens gegen die moralischen Demütigungen, die ihm hier jede Stunde vergällten, gegen die feilschen Martern, die ihm jede Minute auf Peatties Farm zur Dual machten? Mochte sie sich doch in dem billigen Triumph blähen, daß sie die Stärkere gewesen, daß sie ihn vertrieben hatte. Erst wenn er sie nicht mehr vor Augen hätte, würde es ihm gelingen, das Gleichgewicht seiner Seele wiederzugewinnen und auch den letzten Rest der Erinnerung an sie aus seinem Herzen zu bannen.

Mister Peattie war nicht wenig erstaunt, als sein Superintendent am nächsten Vormittag um eine Unterredung bat und ihn ohne weitere Umschweife um seine Entlassung ersuchte. Der Farmer jedoch faßte sich rasch, und als echter Yankee die Angelegenheit vom praktischen Standpunkt betrachtend, fragte er: "Wieviel Zulage verlangen Sie, Mister Robert?"

Der Gefragte erwiderte: "Sie irren Sir," sagte er. "Es handelt sich für mich nicht um Geld. Im Gegenteil, ich bin der Ansicht, Sie belohnen meine Tätigkeit eher zu hoch als zu niedrig."

Zu des Farmers Gesicht malte sich ein ernstes Erstaunen.

"Zu hoch? Das hat mir noch niemand vor Ihnen gesagt, Mister Robert. Sie sind ein merkwürdiger Mensch. Aber dann begreife ich unsoweniger, warum Sie uns so plötzlich verlassen wollen? Fühlen Sie sich denn nicht wohl bei uns?"

Hasso von Olfers kämpfte mit sich. Es war ihm außerordentlich peinlich, als undankbar und unzufrieden zu erscheinen, und doch ersahen es ihm als Unmöglichkeit, den wahren Grund seines Besuches anzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Harte Köpfe.

Roman von B. Corony.

(Fortsetzung.)

Verdruß hat's immer gegeben, aber jetzt ist's ja ärger als je. Er denkt wohl gar, meine Zeit wär um und die feintige ging an. Ja, ganz so kommt's mir vor, wie wenn er sich einbildet tät, ich wär' gerad noch gut genug, mich in den Winkel hinter'm Ofen zu setzen und zu allem, was geschieht, den Mund zu halten. Aber nein und tausendmal nein! Ich werd's ihm schon deutlich genug zeigen, daß er sich irrt. Gleich heut' soll mir der Jobst wieder her!" Thomas schlug mit der Faust auf den Tisch.

"Nur ruhig!" mahnte Walden. "Solche Aufregungen schaden deiner Gesundheit."

"Ja, freilich tun sie mir nicht gut. Aber wer kührt sich denn daran? Seit die Anna auf'n Friedhof draußen liegt, sorgt sich kein Mensch mehr um mich."

"So darfst Du nicht sprechen. Margarete hängt mit ganzer Seele an Dir."

"Das hat sie als Kind schon getan."

"Und ich könnte meinen eigenen Vater nicht inniger lieben und verehren."

"Na ja, Ihr beide, dagegen ist nichts zu sagen. Aber in meinem eigenen Hause find' ich keine Ge-

mütllichkeit mehr. Da will's nimmer so werden, wie's bei meiner guten, braven Alten Lebzeiten war. Der bin ich über alles gegangen und gleich hinter unserm lieben Herrgott gekommen. Die hat keine größere Freud' gekannt, als mir eine zu machen und völlig verklärt ist's dagefessen, wenn's mir so recht geschmeckt hat. Das eigene Essen und Trinken hat's d'rüber vergessen und mich alleweil gestreichelt und gesagt: Schau, Thomas, nichts Lieberes weiß ich mir, als wenn Du so'n recht zufriedenes Gesicht machst! Ja, ja, der war noch was an mir gelegen, und ich hab' g'meint, das müßt' so und kömmt' gar nicht anders sein. Was einer hat, das versteht er nicht zu schätzen, und wenn's dahin ist, dann möcht' er's aus der Erben rauscharen, aber die hält's fest, ja, ja, die hält's fest. Wär' schon das beste, man tät' sich auch dazulegen." Bernau preßte die rauen Fäuste auf die massen Augen, schlug aber dann doch wieder kräftig auf den Tisch und rief: "Ich weiß völlig gar nimmer, was mit mir vorgeht und hätt' nie nicht gedacht, daß mir das Weib so ans Herz gewachsen wär. Da heißt's alleweil die Kinder und man betracht's als Segen, welche zu haben, ja, aber warum denn? So lange sie einen brauchen, da ist alles recht und schön und der Vater zum Selbergeben immer gut genug; aber später, wenn er alt und krank wird, läßt man ihn allein sitzen und er kann's alle Tage merken, daß kein Hahn nach ihm krähen tät', wenn er ginge."

"Du bist im Irrtum."

"Nein, das bin ich nicht, aber andere sind's; wenn sie sich einbilden, ich gehör' schon in die Kumpfkammer. So weit ist's noch längst nicht. Der linke Arm und das linke Bein, die wollen nicht mehr recht mit, aber der Kopf, siehst, der ist noch nicht wackelig geworden. Der weiß, was er will und soll und wird geben, der sich zu früh auf den Herrn hinauspielt, zeigen, daß es möglicherweise überhaupt nie so weit kommt. Das könnte der Paul schon noch erfahren!" Die eiserne Spitze des Stocks bohrte sich tief in den weichen Boden.

"Natürlich steht die Entseidung über alles bei Dir", sagte Walden, indem er dem Blick des alten Mannes auswich. "Doch lassen wir das jetzt. Du redest dich in zu große Aufregung hinein. Ich bin gekommen, dir eine Bitte vorzutragen und Margarete hofft, daß Du sie erfüllen wirst."

"So? Was wollt' Ihr denn?" fragte Bernau mißtrauisch. "Seit wohl mit'm Fußstuh nicht ausgekommen?"

"Woran denkst Du nur?", fiel ihm Kurt beinahe beleidigt in die Rede. "Der Gehalt, den ich beziehe, reicht vollständig für uns aus."

"Na nimm's nicht übel!" lenkte Thomas etwas beschämt ein. "War nicht schlimm gemeint. Also um was handelt es sich?"

"Um unseren innigsten Wunsch, dich einige Wochen bei uns zu sehen. An Liebe und Aufmerksamkeit soll es dir nicht fehlen."

"Im."

"Nun?"

"Das geht nicht."

"Weshalb?"

"Hast dich ja eben selbst überzeugt, daß alles gleich vom Unterjeren zum Oberjeren gefehrt wird, sobald ich nicht auf dem Plage bin."

"Du sprichst, als wäre Gut Gartenkein viele Meilen weit entfernt. Mit dem Wagen ist Prosnitz in einer halben Stunde zu erreichen. Es wird dir gut tun, ein wenig hier herauszukommen."

"Ja, das schon . . . aber . . ."

"Was gibt es denn sonst noch für Bedenken?"

"Der Jobst muß wieder her."

"Selbsterständlich, wenn Du es willst. Es wird leicht zu erfahren sein, wo er sich gegenwärtig befindet. Ueberlasse das nur mir."

"Aber wenn Paul dann Ernst macht und abgeht, so muß ich . . ."

"Der geht nicht ab!" unterbrach Walden mit geringschätzender Miene. "Das gebe ich dir schriftlich. Es liegt ihm daran, Bestiger von Prosnitz zu werden. Pocht er doch jetzt schon, wie Du vorhin hörtest, auf den Titel eines desinstigen Nachfolgers."

Abermals flied Bernau die Spitze des Knoten-
stodes in den Boden und murmelte unverständliche Worte.
„Nun, begleitest Du mich oder muß ich Margarete
eine abschlägige Antwort bringen?“ fragte Kurt nach
kurzer Pause. „Der Wagen wartet.“

„Meinetwegen, ich fahre mit.“
„Bravo! Jetzt bin ich doch sicher, bei meiner
Heimkehr mit Jubel empfangen zu werden“, lachte
Walden und rief, als Katharina zwischen den
Bäumen hervortrat und schüchtern stehen blieb:
„Guten Morgen, Schwägerin! denke nur, ich ent-
führe euch den Vater!“

Frau Mehring war in der Absicht gekommen,
einige verständliche Worte zu sprechen, aber jetzt stand
sie stumm und verlegen da und murmelte: „Fort
willst? Und so schnell?“

„Was brauchst's denn für besondere Vorbe-
reitungen?“ erwiderte der Alte unnützlich.

„Möchtest nicht erst noch mit Paul reden?“

„Wäh! nicht, wozu. Wir haben uns eben
gründlich miteinander ausgesprochen. Er weiß, wie
er d'ran ist und was zu geschehen hat. Kannst mir,
was man so ungefähr für drei Wochen braucht,
einpacken und nach Gartenstein schicken.“

„Aber schau, Du kommst doch außer Ordnung.“
„Könnst schon sein, daß ich sie dort mehr fand“,
wie hier. Die Gretel hat mich immer von Herzen
gern gehabt.“

„Und ich etwa weniger?“ Sie fuhr sich mit der
Schürze über die Augen.

„Das wollte der Vater gewiß nicht sagen.“ fiel
Walden ein, „aber sei nur ganz unbesorgt. Wir
geben bestens auf ihn acht und die kurze Ortsver-
änderung wird ihm gut tun. Die beiden Güter
liegen ja auch so nahe beisammen, daß man täglich
hin und her fahren kann.“

„Vorwärts, vorwärts!“ trieb Bernau jetzt un-
geduldig zum Aufbruch.

„Wien, Schwägerin! Grüße mir Mehring!“
rief Kurt, indem er dem Vorangehenden folgte und
ihm einsteigen half.

Katharina blickte dem Wagen noch lange nach.
„Wo fährt denn Dein Vater hin mit Walben?“
fragte Paul, aus dem Hause tretend.

„Auf ein paar Wochen nach Gartenstein“, er-
widerte sie. „Im Grunde ist's mir recht. Das
bringt ihn auf andere Gedanken und wenn er wieder
heimkehrt, ist der heutige Zwist vergessen.“

Mehring lachte bitter.

„Da schenkt mir aber auf dem Holzweg zu
sein, Käthe. Vom Rittergut ist noch nie was Er-
freuliches gekommen. Da sitzt ein Kuckuck, der seine
Eier gern in ein fremdes Nest legen möchte. Paß
auf! In kurz oder lang bringt er's doch noch
fertig und drängt unsere eigenen Kinder hinaus.“
Sie sah ihn groß an und schüttelte schweigend den
Kopf. Ihre ehrliche Seele kannte kein Mißtrauen.

* * *

Bernau wurde von seiner jüngeren Tochter mit
zärtlichen Liebesworten begrüßt. Sie sowohl wie
Walben behandelten ihn, als wäre er kein derber,
robuster Landwirt, sondern ein verwöhnter Ange-
höriger der hohen Gesellschaftskreise.

Freilich wehrte er ärgerlich ab. „Tut doch nicht,
als wenn man eine Glasglocke über mich stellen
müßte. Ist ja Dummheit! Ich mag solche Ge-
schichten gar nicht leiden.“ Trotzdem mißfiel es ihm
keineswegs, so gefächelt und gepflegt zu werden.

Seine Zimmer waren auf das Bequemste einge-
richtet, allen seinen Lieblingsneigungen wurde Rechnung
getragen und gleichsam, als wandte die selige Anna
noch auf Erden, fing er an, sich bald wieder als
Hauptperson zu fühlen. O, wie wohl das tat!

Obgleich beständig darüber murrend, ließ er sich
von Margarete umschmeicheln wie von einem Kästchen.
Aus den ursprünglich festgesetzten drei Wochen
waren bereits sechs Wochen geworden und immer
noch verweilte Bernau. Er fuhr allerdings wöchent-
lich nach Prosnitz, aber die Spannung zwischen ihm
und Mehring nahm nur zu. Jobst kam nicht zu-
rück, da er bereits einen andern Dienst hatte und so
bewirtschaftete Paul nach wie vor das Gut, doch
seine Erbitterung stieg und er vermochte nur mühsam

den immer mächtiger gährenden Zorn zu unter-
drücken, wenn ihn der Schwiegervater nie wie einen
nahen Verwandten, sondern stets nur wie einen
Untergebenen behandelte.

Später blieb Bernau, der wieder etwas lebend
war, längere Zeit weg und schickte Walben mit Auf-
trägen hinüber. Vielleicht lag es an der eigenen
immer wachsenden Gereiztheit, daß Mehring fand,
sein Schwager schlage einen zu hochfahrenden Ton
an und daß er deshalb selbst recht kurz und schroff
antwortete.

„Ich glaube, Paul sieht es ungern, wenn ich an
deiner Stelle nach Prosnitz komme“, bemerkte Kurt
eines Tages. „Er ist mir ohnedem keineswegs be-
sonders freundlich gesinnt und ich möchte nicht Ur-
sache zu neuem Unfrieden geben.“

„Ja, denkst denn, ich werd' erst anfragen, was
ihm paßt und was nicht?“ brauste Thomas auf.
„Wär' schon das letzte, was ich tät! Nächsten
Sommerabend fährt hin und sieht nach'm Rechten.“

„Sobald Du es ausdrücklich verlangst . . .“
„Natürlich verlang ich's. Wenn gehört denn das
Gut, ihm oder mir? Wird ja allerweil besser da
drüben! Und Du bist wohl auch schon der Ansicht,
ich hätt' nichts mehr zu reden?“

„Aber, lieber Vater, achte ich Deine Wünsche
nicht immer hoch? Ich bitte Dich nur, dem
Schwager gelegentlich klar zu machen, daß es sich
ausschließlich um Deinen und nicht etwa um meinen
Willen handelt.“

„Das soll geschehen. Nächsten Sommerabend fahre
ich mit!“

Es kam nicht dahin. Am Abend vor dem fest-
gesetzten Termin erschien Mehring auf Gartenstein,
um sich wegen einer geschäftlichen Angelegenheit
Instruktion zu holen.

„Was hast denn solche Eile?“ murkte Thomas.
„Morgen muß Walben gekommen. Hat er Dir's
etwa neulich nicht gesagt?“

„D ja.“

„Nun also?“

„Wir haben zehn Jahre keine Mittelperson ge-
braucht und brauchen jetzt auch keine. Es ist un-
nötig, daß einer, der weniger versteht wie ich,
zwischen uns beide tritt.“

„Wenn der Kurt weniger versteht wie Du, was
gerad' noch nicht ausgemachte Sache ist, so versteh
ich dafür desto mehr. Und wer in meinem Auftrag
kommt, dem hast Du ebenso zu gehorchen wie mir.“

„Das meint Du?“

„Ja, und ich bin nicht gewohnt, daß in meinem
Hause wer anders meint wie ich. Du wirst deinen
Schwager künftig freundlicher empfangen.“

Eine tiefe Falte markierte sich zwischen Mehrings
buschigen Brauen, als er antwortete: „Der Walben
verliert, wie ich meck', keine Zeit, wenn's gilt, mir
einen tüchtigen Stein in den Weg zu wälzen. Er
weiß, wie er's anfängt, Dich zu allem zu bringen,
was ihm gefällt.“

Bernau wurde blutrot vor Zorn. „Du tust ja
gerad', wie wenn ich schon kindisch geworden wär.“
„Davon ist keine Rede; aber wie ich schon neulich
gesagt hab': Wer Dir nach dem Mund zu reden
versteht, der bleibt oben auf.“

„Jetzt ist's genug.“

„Rein. Ich muß einmal aufsprechen, was mir
längst in der Seele und auf der Zunge brennt,
wenn ich nicht d'ran erlösen soll! Immer hab' ich
mich gefügt und geduldet und Dir nachgegeben, weil
Du ein alter Mann und mein Schwiegervater bist.
Und wenn mir die Galle bis in die Kehle auf-
gestiegen ist, so hab' ich die ganze Bitterkeit wieder
runtergeschluckt und gedacht: „Es ist so seine Eigen-
art. Er kann nicht anders, läßt dir aber deswegen
doch im Innern Gerechtigkeit widersprechen, weh, was
er an dir hat und wenn ein anderer dich anschwärzen
und deine Verdienste herunterlegen sollte, dann würd
er ihm sicher gehörig heimleuchten und an deiner
Seite stehen, wie du seit Jahren treu an der seitigen
stehst.“ So hab' ich's mir eingebildet, doch so ist es
nicht. Seit Walben um Dich herum schmeichelt und
tut, als ob man gleich jedes Wort, was du sagst, in
Gold fassen müßt', seitdem nehm ich nur mehr mit
seinen Augen und höre nur mehr mit seinen Ohren!“

„Bist jetzt fertig?“ presste Thomas mit erstickender
Stimme hervor. „Sei still! Es ist besser, wenn
Du's bist und zwar auf der Stelle. Geh heim!“

„Ich bin noch nicht fertig.“

„Dann such Dir einen anderen Zuhörer! Wenn
Du nicht gehen willst, so geh ich!“ Krachend flog
die Tür hinter Bernau zu.

Paul war allein und starrte mit finsternen Augen vor
sich hin, dann wandte er sich schwer seufzend ab und
verließ das Rittergut.

Von nun an betrat er Gartenstein nicht mehr
und ebenfowenig kam Thomas nach Prosnitz, sondern
sandte nach wie vor Herrn von Walben, der immer
nur kurze Zeit blieb und dem Schwager, der seine
Abneigung und Erbitterung kaum zu verbergen ver-
mochte, mit kühler Höflichkeit begegnete.

Bernau fand den Aufsehbalk bei der Grete von
Tag zu Tag angenehmer; es gefiel ihm, daß Kurt
stets seinen Rat einholte und wenn dieser nicht
immer befolgt werden konnte, bedauernd darauf hin-
wies, daß er ja freilich nicht frei handeln dürfe,
sondern sich den Bestimmungen anderer fügen müßte.
„Ich bin ja mit m'iner gut dotierten Stellung sehr
zufrieden“, pflegte der junge Mann dann zu sagen,
„aber wenn ich eine eigene Besitzung hätte, dann
würde mir der landwirtschaftliche Beruf doch viel
mehr Freude machen. Man ist so gebunden, so ab-
hängig und außer Stande, nach seiner besten Ueber-
zeugung zu handeln. Zuweilen empfinde ich diese
Willensbeschränkung recht peinlich.“

„Ja, ja, glaub's schon.“ erwiderte der Alte dann
und blickte nachdenklich in die Ferne.

(Fortsetzung folgt.)

Notquartier.

Humoreske aus einem Mädchenpensionat von Paul Meder.

(Manuskript verboten.)

„Sinder, rief verzückt die dicke Pumpsel Anne
Wend und klatschte dabei vergnügt in die
Hände, „es regnet in Strömen und der
Himmel sieht immer noch bleiern aus.
Es wird gewiß noch stundenlang klatschen. Ach und
wenns nur recht tüchtig klatscht! Die ganzen Felder
müssen überschwemmt werden!“

„Ja, marum mir um alles in der Welt?“ fragte
kopfschüttelnd Linchen Brautel.

„Was, das weißt Du nicht und Ihr andern wißt
das auch nicht? Na, nichts für ungut, ihr müßt aber
gehörig randösig sein, daß Euch nicht einmal ein
ganz ordinäres Talglicht aufgeht.“

„Paß doch das verdrehte Geschwätz, Anne.“ er-
eiferte sich Trude Hübschmann. „Sage uns lieber,
was der Regen für einen Zweck haben soll.“

„So hört denn, Ihr Pensionslebensgenossinnen,
was ich Euch zu weisagen habe.“

Die Mädchen scharten sich dicht um die Kamerabin,
um ja kein Wort zu verlieren. Anne Wend warf
sich in Positur wie ein Vater vor einem roten Tuch.
Unter lebhaften Gesen erklärte sie geheimnisvoll:
„Wir kriegen heute noch Besuch.“

„Natürlich, die Pensionsmutter kommt mit der
Bahn zurück.“

„Von der rebet man überhaupt nicht.“

„Wer sollte denn . . .“

„Ein Herr!“

Das Wort wurde mit einem vielfachen, freudigen

„Ah“ aufgenommen.

„Schnell, Anne, wer ist der Herr?“ fragte eine
besonders Neugierige.

„Ein . . .“

„Ein?“ Zwölf Augen hingen magnetisch an
Annens Lippen.

„Ein Offizier!“ Wie triumphierend schlenkerte
das die Sprecherin den Freudenbinnen hin.

„Ein Leutnant, ein Oberleutnant, ein Haupt-
mann, ein General?“ schrie's jubelnd durcheinander.
Drob mehrfaches Achselzucken! Allgemeine Ent-
täuschung.

„Ja, aber Du sagtest doch . . .“

Anne Wend unterbrach die Sprecherin: „Kinder,
ich will das Bild von Sais entschleiern und das

Rästel der Sphing lösen. Klappt gefälligst Eure Löffel auf! Draußen vor den Toren der Stadt ist doch Mandör.

„Ja, ja!“
„Heute Nacht, steht im Blatt, soll Bivat sein. Giebt's nun mit Kammern, so fällt nun das Bivat ins Wasser, und die Truppen suchen sich in unserm Städtchen Quartier.“

„Und wir . . .“
„Bekommen selbstverständlich einen Offizier.“
„Aber einen schneidigen!“
„Einen mit ein Paar funkelnnden Augen!“
„Und mit einem Schmirrbart à la Gaby!“
„So und anders lauteten die Wünsche der Pensionsdämchen. Nur eins hatte Bedenken, ob wirklich ein Offizier ins Quartier im Pensionat genommen werden würde.“

Wie eine Meute kaffender Hunde stürzten sich alle auf die Zweiflerin: „Aber Lene, was fällt Dir ein, das in Frage zu ziehen. Der Drache kommt erst um elf an. Und bis dahin haben wir längst Einquartierung.“

„Und wenn die Miß . . .“
„Hab dich doch nicht! Die Miß mit ihrem radebrechenden Deutsch, die soll nur eine Lippe rieffern, dann wird sie einfach in ihr Zimmer eingesperrt. Was?“

„Natürlich, Kenne, natürlich! Die soll sich ja nicht mäufig machen, sonst wird sie an die Luft gesetzt!“ stünnte man allesfalls bei.

„Nacht nur nicht zu früh! Wer zuletzt lacht, lacht am besten.“ warnte Lene Biedermann.

„Nun höre aber auf mit Deinem ollen Unfensgeschrei! Das kriegt man satt, denn das verfalzt e nem gründlich die Vorfreude.“ kommandierte die tugelrunde Wend unter allgemeinem Beifall.

„Wenn Du dir nichts aus dem Militär machst, so leg dich doch ins Bett.“

„Wir sind noch keine verknöcherten alten Schrauben wie gewisse andere Leute.“

„Wir wollen uns unseres Dafeins freuen und überlassen das Stumpfsinnbrüten den Blaustrümpfern.“ Vergleichen süße Pillen wurden noch mehr dem kleinen Leichen serviert. Sie nahm sie mit größtem Gleichmut hin. Erst als eine Pensionsschwelger ihr vorwärt: „Mutter und Vesperz gehören in keine anständige Gesellschaft!“, war ihre Geduld zu Ende. „Trene, das ist eine Verdächtigung, die Du nicht beweisen kannst.“

„Papperlapapp!“
Ein Wort gab das andere. Durch den Lärm herbeigelockt, erschien Miß Cavendile.

„D, o,“ sagte sie in den höchsten Füsteltönen, „wos maken Sie?“

„Lene Biedermann fängt Standal an,“ brüllte ihr eine hoffnungsvolle höhere Tochter in die Ohren.

„Wos is Standal?“

„Nadau,“ erklärte eine fündige Seele.

„Wos is Nadau?“

„Nadau ist wenn ein Mad einem über de Weine fährt und man schreit an.“

Tosendes Gelächter ob dieser salanartigen Definition.

„D, o,“ füllte es wieder, „Sie sein schlecht, frr schlecht.“

„Miß, machen Sie man, daß Sie rauskommen! Wir haben bessres zu tun als mit Ihnen zu schwazen.“

„Spaten?“

„Kamel!“ meinte ein Fräulein recht despektierlich ob dieses Mißverständnisses.

„Maus!“ gab eine den Befehl, der von der Kotte Korah sofort aufgenommen wurde.

„D, o, ei unwerd oll jaggen die Madam,“ drohte die ratlose Miß.

„Maus! Abzug!“ erscholl's noch heftiger.

Die englische Lady verließ den Kampfsplatz. Lenchen Biedermann folgte.

„Wenn nur aber anlost eines Offiziers ein ganz Gemeiner kommt,“ hob traurig L n a Brautel wieder an.

„Den schmeißen wir raus.“

„Ein Leutnant muß es sein,“ wurden die Meinungen laut.

„Wenn's nur ein Dragonerleutnant wäre, ach die sehen ja zu zuecia aus!“ wünschte mit verliebtem Augenaufschlag Trude Süßschmann.

„Einer von den Kürassieren wäre mein Geschmack!“ bemerkte eine zweite dazu.

„Bei uns lag mal ein grüner Husar im Quartier, ach, das war einfach himmlisch,“ echote eine dritte.

„Wenn's überhaupt nur ein Leutnant ist!“ sprach genügsam eine vierte.

„Ach ja nur ein Leutnant!“ Darin waren schließlich alle Pensionärinnen einig. Ein erbitterter Streit aber entspann sich darüber, wer das Aufdecken des Bettes, das Wasserhereintragen, Stiefelputzen zc. im Gasszimmer besorgen sollte.

„Was jankt ihr euch denn um des Kaisers Bart,“ wagte eine einzuwerfen, „das muß ja alles das Dienstmädchen besorgen.“

„Um keinen Preis der Welt!“

„Nein, das lassen wir uns nicht nehmen,“ wurde widersprochen.

„Rächt auf, die Rätin erlaubt's nicht!“

„Muß sie, muß sie!“

Da für diese Ansicht die überwiegende Mehrheit war, so wurden dementsprechend die einzelnen Obliegenheiten im Zimmer des zu erwartenden Gastes verteilt. Leicht war die Verteilung zwar nicht, aber schließlich kam doch eine Einigung zustande.

Es war unter diesen Gesprächen bereits sieben Uhr abends geworden. Erwartungsvoll standen die jungen Damen an den Fenstern, ob der ersahnte Leutnant sich nicht zeigen würde. Doch die Minuten gingen hin, ohne daß er erschien. Man folgte wohl oder übel der Aufforderung der Miß, sich an den Abendbrötsch zu setzen. Mit fieberhafter Hast verschlang man sein dünn belegtes Butterbrot.

Mit einem mal ertönte die Klingel im Korridor. Auffspringen, hinausjagen und die Korridor tür aufreißen war eins.

„Eine scheidene Empfehlung vom Meister und er läßt fragen, was Se morgen vor Fleisch haben wollten?“

„Dummer Bengel!“ und andere schöne Worte mußte sich der biedere Fleischlehrerling an den Kopf werfen lassen. Obendrein wurde vor seiner Nase die Tür ins Schloß geschleudert.

„Nanu!“ brumnte er. „Sont sind se doch nicht so. Wat die in die Krone gefahren sein muß!“

Da nicht wieder geöffnet wurde, auch auf wiederholtes Klingeln nicht, so trappete er die Treppe hinunter. Das Abendbrot war verzehrt. Die jungen Damen hatten wieder an den Fenstern Posto gefaßt, obschon wenig bei der Dunkelheit auf der Straße zu erkennen war.

„Er ist's!“ rief plötzlich Anne Wend.

„Wo, wo?“

„Dort, dort!“

„Wahrhaftig, der Leutnant!“

Die Erregung stieg aufs höchste. Die Korridor tür wurde wieder von innen belagert.

Kling, kling, kling!

Im Nu war die Tür auf.

„Gute Nacht!“ freundlich grinsend meldete sich ein baumlanger Infanterist zur Stelle. „Ich sich sollen hier Quartier nehmen,“ feste er erklärend hinzu.

„Der Bursche!“ raunte Anne ihrer Nachbarin zu, die die Kunde sofort weitergab.

Die jungen Damen überboten sich darauf an Liebeshwürdigkeit gegenüber dem biederen Wasserfassuben und der ließ sich die ritterlichen Dienste gar wohl gefallen, denn so was war ihm in seinem Leben noch nicht passiert.

„Schonne Freilein, gute Freilein!“ lobte er, als ihm Gewehr und ein Mantelsack getragen wurde.

„Du, ob der Leutnant auch wirklich noch kommt?“

„Natürlich, Trude,“ entgegnete die dicke Kumpfel, „guck doch, auf dem Mantelsack ist ja ein Monogramm und eine Krone darüber!“

„Gott sei Dank!“

Der Vaterlandsverteidiger wurde trotz allen Spektakels von leiten der Miß einfach fürsüßlich bewirtet. Mit verblüffender Geschwindigkeit barg er Niesenportionen in seinem Mannutragen.

Draußen schlug die elektrische Klingel wieder an. „Der Leutnant!“

Sechs Hände zugleich rissen die Tür auf. Gräßliche Enttäuschung!

„Is sich Tomaschek noch da?“ fragte ein anderer Polade.

Tomaschek erschien sofort.

„Wo hast Du den Sack, den Du vor mir getragen?“

„Hier, hier!“

„Meine Leutnant war schon ferr böse, daß die Sack nicht da war.“

„Der Sack gehört unserm Leutnant!“ schrie der Thor.

„Ich haben nur Leutnant, Tomaschek hat keinen.“

„Wa—a—s?“ Die jungen Damen imitierten Lot's Weib. Endlich fand Anne Wend ihre Fassung wieder und fragte: „Bekommen wir denn keinen Offizier als Einquartierung?“

„Eure Mama“ saate Thomas, „hat sich verbeten das. Habt ihr getrickt mir.“

Gut, daß Thomas bereits gespeist hatte. Er hätte an diesem Abend sonst verhungern können.

Anne Wend soll furchtbare Haue für ihre Prophezeiung bezogen haben. Und das von — rechtemegen.

Der Orden.

Von Siegfried Salter.

(Nachdruck verboten.)

Urban Stöpsel, verfloßener Großhändler in amerikanischem Schweinespek, besaß mehr harte runde Taler, als die Hauptstadt des Deutschen Reiches Einwohner hat, und doch war er nicht zufrieden. Der Arme besaß weder einen Titel noch einen Orden.

Schon einmal hatte es geglienen, als sei er seinem Ziele nahe, so damals, als er gegen Uebernahme von 100 Aktien der „Charitas, Aktiengesellschaft für Heimstätten in der Rineburger Heide“ Aufsichtsrat geworden war, mit der kostenlosen Aussicht, bei der „zweifellosen Prosperität und der nicht zu verkennenden kulturellen Bedeutung“ des Unternehmens den Kommerzienrats titel zu ergattern. Leider kehrten die Gründer der Gesellschaft von einer im Interesse des Unternehmens notwendig gewordenen Orientierungsreise in die Rineburger Heide nicht mehr zurück, was ihm so bedauerlicher war, als sie bei ihrer Abfahrt außer einigen Aufsichtsräten und zahlreichen Aktionären nichts zurückgelassen hatten als die Negrefansprüche der letzteren an die erlieren.

Schon hatte der Aermste schier alle Hoffnungen aufgegeben, da las er eines Tages im „Wappenbanner, Organ für die höheren Stände“ folgende Annonze:

„Titel sowie in- und ausländische Orden vermittelt direkt v. W. 300, Budapest, poste restante, Rückporto.“

Stöpsel schöpfte neuen Mut und es entstand nunmehr ein reger Briefwechsel zwischen Berlin und Budapest; es stellte sich plötzlich ein starker Bedarf an großen und kleinen ungarischen Banknoten ein; Papiergeld läßt sich so viel bequemer für „außerhalb“ verwenden. Dies ging eine Weile hin und her: endlich, Mitte Juli, traf folgendes Schreiben eine „Hochverehrter Herr!“ Endlich werden unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt sein. Wie ich Ihnen schon mitteilte, begibt sich meine Durchlaucht Ende nächster Woche nach Vir-Les-Bains und zwar im strengsten Inkognito als Marquis de la Marre. Es ist mir nur gelungen, ein u Herrn seiner nächsten Umgebung, den Grafen Steden, ins Vertrauen zu ziehen. Sie werden sich nach Vir-Les-Bains begeben und von diesem Herrn nach Fürsten eingeführt werden. Es wird nur noch von ihrem Takt abhängen, ob der fragliche Orden schon in allernächster Zeit Ihnen zustiegen wird, Sie Glücklicher. Erbitten Drahtnachricht, wann Sie die Reise antreten, damit Sie zeitig genaue Adressen und Empfehlungsschreiben erhalten. Mit vorzüglicher Distinktion v. W.“

Mit geheimnisvollen Andeutungen verabschiedete sich Stöpsel von seinen kammenden Freunden und traf just zu Beginn der haute saison im Süden Frankreichs ein.

Auf den dunkeln Wogen des Lac du Burget, dieser Perle unter den Alpenseen, wiegte sich leicht und grazios eines jener niedlichen elektrischen Boote, die, mit allem erdenklichen Luxus ausgestattet, nur solchen Sterblichen zur Verfügung stehen, die ihre Hundertfrank-Noten in der Westentasche zu tragen

Der Nachtwächter.

Humoreske von Arno Hach.

(Nachdruck verboten.)

Die Dubelfinger waren eine sehr konservative Gemeinde, solange das gute Alte billiger war, als das Neue; war hingegen das Neue billiger, so konnten sie zu Revolutionären werden. Alles natürlich in seinen Grenzen; denn in der Regel ist schließlich das Alte doch billiger, als das Neue, und so war der Grundzug des Dubelfingerschen Wesens eben konservativ. Das zeigten sie so recht und deutlich in der Art und Weise, wie sie ihr Städtchen bei nachtschlafender Zeit bewachen ließen. Sie besaßen seit altersher Tag und Nacht einen Nachtwächterspies, eine große Laterne und last not least ein Wunder von Tutehorn. Schon um des Tutehornes willen, das er kürzlich vor 15 Jahren ein neues Mundstück erhalten hatte, schon um dieses Tutehornes willen wären die Bemohner von Dubelfing nicht zu bewegen gewesen, sich nachts von jemand anders, als ihrem Herrn Nachtwächter bewachen zu lassen. Sie hielten an dem alten, heiligen Brauche fest, ihren wohl ausgerüsteten Nachtwächter die Stunden abruhen zu lassen, der dazu dem Tutehorn ein lieblich und süß Getöse entscheidete. Um dieses Hornes Wohlklang recht begreifen und

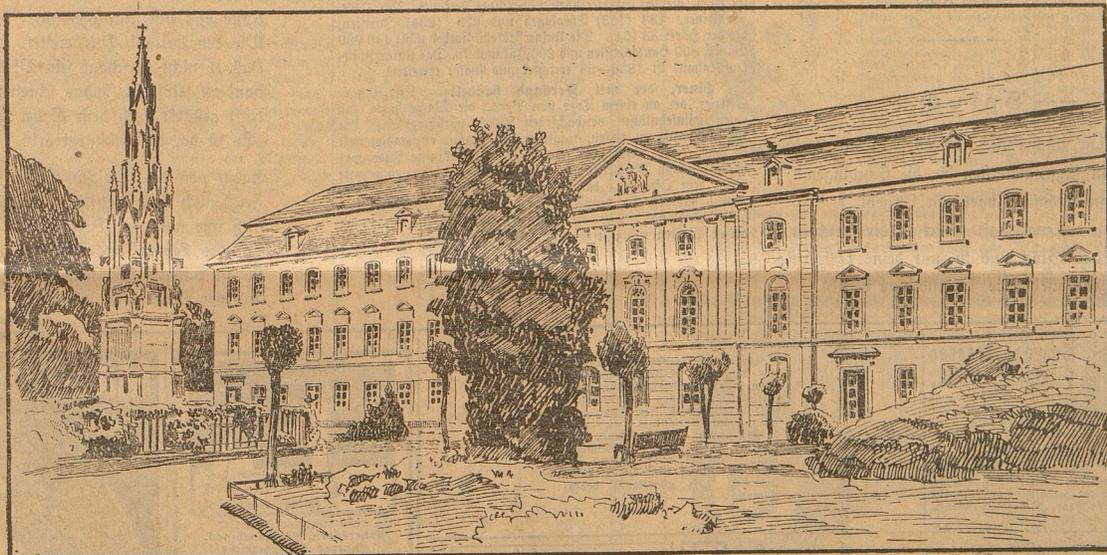
pflegen. Auf dem kleinen Deck saßen drei Herren „en habit“ um eine reich gedeckte, mit herrlichen Blumen und köstlichen Früchten gezeierte Tafel. Einer von ihnen, der zur Schonung seiner delikaten Gesundheit eine weiche Decke über die Knie gebreitet hatte, wurde vom Grafen Steden mit allen Zeichen höchster Ehrfurcht mit Monsieur le Marquis angesprochen; der dritte der Herren horchte mit gespanntester Aufmerksamkeit auf die ernstlichen, würdigen Worte, die Durchlaucht zu äußern geruhete. Eben fuhr das Boot nicht fern von jener Stelle, wo das malerische Gemäuer einer alten Abtei sich über der Fürstengruft des Hauses Savoyen erhebt.

„Die da standen einst mit meinen Ahnen in naher Verwandtschaft“, bemerkte der Marquis wehmütig und blickte nachdenklich auf die kleinen Wogen, die weisshimmernd die Bahn des Schiffes bezeichneten. Stöpsel empfand die Notwendigkeit, etwas zu sagen und da ihm nichts einfiel, erhob er sein Glas und rief: „Die Ahnen mögen geruhen zu leben!“ dabei ließ er den perlenden Beuve Cliquot in seinem umfangreichen Reservoir verschwinden. Die beiden Aristokraten taten mit feinem Lächeln Befehd und der Marquis fragte wohlwollend: „Wie kommt es, mon cher Monsieur Stoeppelle, daß Sie so wenig in der Geschichte Ihres Vaterlandes hervortreten?“

„Fassen Sie die gute Gelegenheit beim Schopfe. Sie werden Durchlaucht unendlich verpflichten und den Orden haben Sie in der Tasche“, flüsterte er. „Wenn der Herr Marquis mir die Ehre antun wollen, möchte ich gern die Kleinigkeit zeichnen.“ stammelte Stöpsel vor Aufregung und versuchte schnell im Kopfe herauszurechnen, wie viel Mark diese 30 000 Gulden wohl ausmachten.

Durchlaucht geruhete gnädig, das liebenswürdige, menschenfreundliche Anerbieten zu akzeptieren und der Reiz des Abends floß gemüthlich dahin. Beim Abschiede dankte Durchlaucht herzlich für die köstliche Galkfreundschaft Stöpsels und lud ihn für den folgenden Tag zu Gaste; dann konnte man auch gleich die „Geschichte da“ in Ordnung bringen.

Und so geschah es. Zwischen Obst und Käse brachte man am andern Tage die Geschichte in Ordnung. Stöpsel erlegte die Bagatelle und erhielt einen Haufen ungarischer Papiere, auf denen er nur die Ziffern lesen konnte. Durchlaucht war von bezaubernder Liebenswürdigkeit und als man sich in den kleinen Rauchalon zurückbegeben, zog er plötzlich ein blinkendes Stui aus der Brusttasche hervor und bestete dem vor Freude stummenden Monsieur Stöpselle höchstgenügend einen blitzenden Stern auf die Brust „in Anerkennung der großen Verdienste, die man sich um die Hebung der unteren Volksschichten



Zur Feier des 450jährigen Bestehens der Universität Greifswald. (Fort Seite 118.)

Graf Steden trat Stöpsel bedeutungsvoll auf den Fuß und flüsterte schnell: „Haben Sie eine halbwegs öffentliche Stellung bekleidet? Erzählen Sie — erfinden Sie etwas.“

Stöpsel geriet in große Verlegenheit. Erfinden? Er? — Er hatte nicht einmal das Pulver erfinden, wie man ihm oft genug versicherte. Was sollte er berichten?

„O, Monsieur le Marquis, ich habe versucht, mein Volk glücklich zu machen; ich war Aufsichtsrat der „Charitas“, Aktiengesellschaft für Heimstätten in der Dineburger Heide.“

Durchlaucht zeigte riesiges Interesse für dergleichen Unternehmen und schließlich stellte es sich heraus, daß er Höchste selbst Protektor einer ganz ähnlichen Gründung war, die den hehren Zweck verfolgte, für die Armen und Vermissten billige Heimstätten in der Puksta zu errichten. Nächstens sollte mit dem Bau der niedlichen Wohnungen begonnen werden — es fehlte an der zu zeichnenden Summe noch die Bagatelle von 30 000 Gulden.

Durchlaucht schwing und blickte zerstreut in die Ferne, während Graf Steden mit aller Macht auf den gewaltigen Speerefähnen Stöpsels herumtrampelte, daß auch nicht ein einziges Fühnerauge verschont bliebt.

erworben hatte“. Graf Steden gratulierte mit überschwenglicher Herzlichkeit zum Orden des heiligen Wenzeslaus. —

Am andern Tag fuhr Durchlaucht nach Nizza. Stöpsel zog es vor, der freundlichen Einladung, mitzukommen, nicht Folge zu leisten, denn es drängte ihn, die Freunde in Berlin mit dem errungenen Stern zu verblüffen. Ein zufällig stattfindendes Wohltätigkeitsfest gab die willkommene Gelegenheit, die stolz geschmückte Brust aller Welt vorzuführen. Wer aber malt Stöpsels Erstaunen, als er am nächsten Tage ein Strafmandat erhielt wegen unbefugten Tragens eines Ordens. Während lief er nach dem Polizeipräsidenten, wo man ihm lächelnd erklärte, daß ein Orden des heiligen Wenzeslaus überhaupt nicht existierte. Stöpsel war aus allen Himmeln gefallen und Böses ahnend ließ er seine ungarischen Papiere prüfen.

„Wertlose Verschreibungen einer verackten Gesellschaft“, lautete das Gutachten.

v. W. Budapest, Poste restante, ließ seither alle Briefe, die Stöpsel absandte, unbeantwortet. —

fassen zu können, war es ratsam, sich eine gute Meile davon entfernt aufzuhalten, wenn es in Tätigkeit gesetzt wurde, denn in der Nähe war der Klang so mächtig, daß jedes lebende Gebilde Reißens nahm. Und nun erst die Person, die mit all den Schätzen — dem Spieß, der Laterne und dem Tutehorn — geschmückt wurde! Ich meine den Herrn Nachtwächter.

Er war stattlich, wie irgend ein Neffe der Jagennubowenen Vorzeit, trug große, mächtige Stiefel, die so laut tratschten, daß die Herren Spitzbuben schon von weitem hören konnten, wenn das Auge des Gelegtes durch die Nacht wandelte, als ihr zuverlässigster Warner. Und in der Tat war es auch noch nie gelungen, eines nächtlichen Eindringers in Dubelfing habhaft zu werden. Ein Glück war es, daß die Dubelfinger nicht so sehr mit Glücksgütern begünstet waren, sodaß es sich nicht so recht gelohnt haben würde, in Dubelfing das Handwerk eines Spitzbuben zu betreiben. Der Herr Nachtwächter war gewissermaßen mehr dekorative Figur als Subjekt. Noch eins wäre über den Helden der Nacht von Dubelfing zu sagen. Die Nächte sind im allgemeinen kühler als die Tage; der Wechsel der Temperatur wirkt auf den vegetabilen Organismus nicht eben günstig ein. —

muss also im Bestreben des Menschen liegen, möglichst einen Ausgleich dieses Unterschiedes herbeizuführen. Es geschieht dies am besten dadurch, daß man dem Organismus selber ein gewisses Quantum latenter Wärme zuführt. Das Verfahren ist sehr einfach: Man füllt eine nicht zu knapp bemessene Quantität Alkohol in eine handliche Flasche und füllt dann allmählich die Flüssigkeit aus der Flasche in den Mund. Von da gelangt sie durch einen Kanal in den Magen und von hier aus geschieht durch einen physiologischen Vorgang die Erwärmung. Dieses einfachen Mittels bediente sich auch der Beherrscher der Nacht von Dindelfing. Er bediente sich dieses Mittels oft, nachhaltig und andauernd. Es wäre schwer gewesen, zu fragen, was seinem Munde näher gestanden hätte: das Zutehorn oder die handliche Flasche, von der soeben die Rede war. Es ist natürlich nicht zu leugnen, daß es sich mitunter ereignete, daß der Aufwand an innerer Wärme in keinem Verhältnis zu der äußeren Wärme stand und daß der Organismus in seiner Totalität in einen gewissen Zustand der Erschütterung kam. Dann ereignete es sich mitunter, daß die Kirchturmuhre zwei sagte, während der Herr Nachwächter zum dritten Male zwölf sagte; oder es kam vor, daß der Herr Nachwächter über die zwei nicht hinaus kam, also nicht bis drei zählen konnte; es kam auch vor, daß er überhaupt nicht mehr zählen konnte.

(Schluß folgt.)

Spruch.

Nicht jag' nach Glück: du wirst es nie erringen;
 Indes du jagst, ermatten dir die Schwingen
 Und deine schönste Jugendzeit vergeht.
 Willst du ein wahrhaft Glück in die errichten,
 So laß das Glück und tu' nur deine Pflichten;
 Die Jugend flieht, die Tugend nur besteht.

Reichel.

Vermischtes.

Zur Feier des 450jährigen Bestehens der Universität Greifswald. Unlässlich des 450jährigen Bestehens der Universität Greifswald bringen wir unseren werten Lesern auf Seite 117 dieselbe zur gest. Ansicht zum Abdruck. Zu dieser Feier wird der Kaiser sich nach Greifswald begeben. Die Universität wurde 1456 auf Veranlassung des Bürgermeisters Heinrich Rubenow von Wratzlaw IX. von Pommeren-Wolgast gestiftet. Während des Einbringens der lutherischen Lehre in Pommeren geriet sie in Verfall, wurde aber 1558 durch Herzog Philipp I. von Pommeren als protestantische Hochschule wiederhergestellt. Ernst Ludwig erbaute 1591 ein neues Universitätsgebäude und Bogislaw XIV. schenkte ihr 1634 einen großen Teil der Güter des Klosters Eldena, aus deren Einkünften sie noch jetzt ihren Unterhalt größtenteils bezieht (1897/98: 308765 M. aus Staatsfonds). An Stelle der alten Universitätsgebäude wurde 1750 ein neues in Barockstil von Andreas Mager errichtet. Die neuen Bauten, die seit der 400jährigen Jubelfeier (1856) errichtet sind, sind Badsteinrohbauten; nach 1870 sind erbaut die Anatomie, das Pathologische und Chemische Institut, nach 1890 die Bibliothek, das neue Kollegengebäude, das Physiologische und Hygienische Institut und die Augenklinik, denen sich ein Hygienisches Institut anschließt, und ein theologisches Studienhaus (1897). Unter der preussischen Herrschaft errichtete man 1834 auf Eldena eine mit der Universität verbundene Akademie der Staatswirtschaft und Landwirtschaft, an deren Stelle 1877 eine landwirtschaftliche Mittelschule trat. Im Sommer 1902 (Winter 1902/03) betrug die Zahl der Professoren und Dozenten 92 (92), die der Studierenden 815 (694), darunter 235 (183) Mediziner, 133 (103) Theologen und 229 (204) Juristen, die der Hörer 33 (54). Die Universitätsbibliothek zählt 140 000 Bände, 800 Handschriften und 200 Inkunabeln. Das Universitätskrankenhaus ist 1856-58 errichtet und später erweitert.

Einer, der mit Verstand handelte. Ein junger Offizier, der an einem Tore von Verfu die Wache hatte, sah einen unansehnlichen verwichenen Juden vorbeigehen. Um ihn ein wenig zu necken, fragte er ihn, womit er handle, weil er ihm etwas abzusagen wolle. Der unbekante Jude war der Philosoph Mendelssohn. „Womit ich handle,“ entgegnete dieser dem Offizier, „das kaufen Sie doch nicht!“ — „Aun, womit handelt Du denn?“ fragte jener noch aufdringlicher. „Mit Verstand!“ war die Antwort Mendelssohns, der nach diesen Worten ruhig seines Weges gehen konnte.

Passionslied.

Melodie: „Jesus meine Zuversicht!“

Engel von Gethsemane,
 Der zum Herrn in seinen Leiden
 Kam aus lichter Himmelshöf'
 Ihn zum Tode zu bereiten
 Und die Schreckensnacht erhellt,
 Leucht' uns in der Nacht der Welt.

Bote aus dem Heimatland,
 Der dem Friedensfürst beim Ringen,
 Als der Friede von ihm schwand,
 Todesbilder ihn umfingen,
 Von dem Himmel Stärkung bot,
 Stärke uns in unsrer Not.

Nähe uns, Du Himmelsbild,
 Rede uns von Gottes Güte,
 Der den Engel uns zum Schild
 Gab, daß er uns treu behüte,
 Wie Du Jesu in der Nacht
 Gottes Beistand hast gebracht.

Rüste uns mit Kampfesmut,
 Wie den Heiland Du bereitet,
 Daß er nicht' verschont sein Blut,
 Sondern selbst zu Judas schreitet;
 Ruft gestärkt nach dem Gebet:
 „Er ist da, der mich verrät!“

Engel von des Ewig'n Thron.
 Zeig' auch uns den Himmel offen,
 Daß wir nach der Dornenkron'
 Auf des Lebens Krone hoffen,
 Die in Salems Himmelschein
 Uns der Vater wird verleiht'n.

Elfa Ackermann.



Sommersprossen
 entfernt nur **Crème Any** in wenigen Tagen. Nachdem Sie alle Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit **Crème Any**; es wird Sie nicht trauen! Franks 2/70, Nachh. 2/95. Verlangen Sie unsere vielen Dankschreib. Goldene Medaillen Berlin, Paris, London. Patentamt, gesch. Echt allein durch Apotheke zum Eisernen Mann, Straßburg 189 Eia.

Die englische Krankheit der Säuglinge bewirkt, besonders bei nicht rationeller Ernährung, sehr oft ein bedeutendes Zurückbleiben der Entwicklung der Arme und Beine im Verhältnis zu dem großen Kopfe. Durch Zusatz von **Kaufes Kindermilch** zur Kuhmilch kann man die Entwicklung der Knochenbildung und des Muskel-fleisches aufs günstigste beeinflussen.



Sie helfen
 den Nagel auf den Kopf.
 wenn Sie Ihren Bedarf an **Fahrrädern, Nähmaschinen, Fahrrad-Zubehörsachen** bei mir bestellen!
Weltberühmt sind meine Fahrräder, dabei enorm billig. Fordern Sie kostenlos und portofrei meinen **Frachtkatalog**, der reichste Auswahl enthält u. Ihnen über die Vorteile, die Sie bei mir genießen, Aufschluss gibt.
Haus Hartmann, Eisenach 82
 Größt. Fahrradhaus Mitteldeutschlands



MAGGI'S WÜRZE
 mit dem Kreuzstern.
 Kreuzstern

Für Sammler!

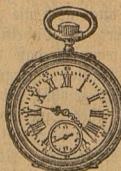
100 Lichtdruck-Postkarten
 in feinsten Ausführung

verschiedener Ansichten franko Mk. 1,20
 gegen Einsendung des Betrages in Marken.

Wilhelm Greve, Postkarten - Verlag
 BERLIN SW., Ritter - Straße 50.

Hiefong-Essenz, extra-fleisch, für Viehverwäcker, verdient 1 Dp. Mk. 2,50 (bei 30 flüssigen Mk. 6) kostenfrei überallhin. Labor. E. Walther, Halle a. S. 13, Reifstr. 2.

Delikatener Naturhonig, weltbekanntes hocharomatisches u. würz. Produkt der Lüneburger Heide. In **Bildthaler-Look-Honig**, 9 Fra. 7,50 Mk. Franke Nachh. u. G. Wichele, Uelzen.



Echt silberne

Herrn- und Damen-Uhren, prima prima Werk, gesetzt, gestempelt, genau abgelesen, 8 Rubis, 2 echte hochfein verzierte Goldränder, vergold. Zeiger, Mk. 10,25.
 Dasselbe Uhr, 2 echt silberne Deckel, 10 Rubis, allerfeinstes Werk, in hocheleganter Ausführung Mk. 14,25.
 Versilberte Uhren mit echten Goldränder, von Mk. 5,75 an
 Wecker-Uhren, genau weckend „ 1,80 „
 Echt goldene prachttolle Damenuhren „ 18, „

Für jede Uhr 3 Jahre schriftliche Garantie. Umtausch gestattet od. Geld zurück. über Herren- und Damenuhren, Wand-, Stand- und Weckeruhren, aller Art, hochmoderne Ketten, Ringe, Broschen, gratis und frei.
Deutsche Uhren-Industrie, Berlin 426 u. Friedrichstr. 16.



78 **Folksfreundwetterhaus**, neu verbessert, wie Abbildung, Nr. 10 200 mit Sichtstof und Thermometer ca. 30 cm hoch.

68 Wetterhaus mit Reflektanten, winddicht, mit Thermometer, Nr. 13 352 ca. 25 cm hoch.

198 Haus ca. 22 cm hoch mit Sichtstof u. Tiere monomet und Bogen auf einem Wt. stehend Nr. 13 362.

Garantie für alle meine Wetterhäuser, daß jede Witterungsveränderung genau angezeigt wird. Verlangen u. Nachnahme. 1 Bogenpaket kann entfallen. 10-12 S. ist — Porto und Verpackung extra. Kein Risiko. Geld zurück, wenn nicht gefällt. **Gratis** verleihe an Jedermann ohne Kaufpreis meinen illust. Hauptkatalog ca. 400 Seiten und Abbildungen, wie auch einen von Solingen Stahlwaren etc. etc. **Bestellbegriffe** Stahlwarenabrik u. Bestandtheile **Friedrich Wilhelm Engels Nümmen-Gräfrath** bei Solingen.

(Meine Adresse bitte voll und ganz zu schreiben.) Nr. 342



Rästel-Ecke.



Auflösung des Rästels aus voriger Nummer.
Quadrat-Rästel.

j a n u s
a d e l e
n e b e l
u e e m a
s e l a m



Weiteres.

Immer nobel. Gouvernante: Erschrecken Sie nicht, gnädiger Herr, der Emil hat ja eben ein 20-Markstück verschluckt! — Kommerziencrat: Wie heißt, erschrecken?! — Geben Sie meinem Sohn noch e' 20-Markstück!
(Nach. Schbh.)
Immer derselbe. Berliner (vor einem Berge zum Einheimischen): Das wird bei Sie noch schon a Berg genannt? . . . — Sehn Sie, bevor wir solche Berge haben . . . da haben wir lieber gleich gar nicht!
(Wagg.)

Verflappert. Dame: „Nachdem Sie sich während der letzten Jahre so gut aufgeführt, Käti, dürfen Sie sich eines meiner Kleider ausleihen!“ — Käti: „Dante schön, gnädige Frau, ich bitt' um das blaue, im gelben kennt man mich schon so sehr.“
(Luigi. Welt.)

Geschäftliches.

Im Frühjahr verlieren die Suppengemüse an Kraft und Aroma. Das ist eine alte und naturgemäße Tatsache. In solcher Zeit möge man sich deshalb ganz besonders an die bekannte Maggiwürze halten. Wenige Tropfen davon geben Suppen, Saucen, Gemüsen um, augenblicklich einen außerordentlichen Wohlgeschmack, wie er selbst durch die feinsten Suppengemüse allein garnicht einmal zu erreichen wäre.

Futterkalk umsonst

erhalten Sie, wenn Sie eine Probebestellung auf meine weltberühmte Futterwürze „Bauernfreude“ machen und der Bestellung den untenabgedruckten Gutschein beifügen. Ohne eine gute Futterwürze ist unter den heutigen Verhältnissen eine rationelle Viehzucht nicht mehr möglich; der Tiermagen läßt das beste Futter und den besten Kalk unausgenutzt, wenn nicht appetitanregende und verdauungsbezügliche Wirkungen unter das Futter gemischt werden.

Als bestes Mittel, die Verdauung zu beschleunigen, überhaupt die ganze Magen- und Darmtätigkeit anzufeuern, sowie Krankheiten, die von schlechter Verdauung her rühren, vorzubeugen, hat sich meine weltberühmte Futterwürze „Bauernfreude“ erwiesen. „Bauernfreude“ kann nie schaden, in welchen Dosen sie auch immer verfüttert werden mag. Außerdem dient „Bauernfreude“ zur **Aufbesserung des Futters.** Wo „Bauernfreude“ gereicht wird, gibt es keine Futternot, weil „Bauernfreude“ auch das reizloseste Abfallfutter appetitlich und leicht verdaulich macht. „Bauernfreude“ sorgt dafür, daß auch das einfachste Futter gen genommen und bis zur Grenze des Möglichen ausgenutzt wird, daß also mit dem billigsten Futter schnell marktfähiges Vieh herangemästet und bei den Kühen und Ziegen die Milchproduktion vermehrt wird. „Bauernfreude“ bleibt das einzige Mittel, das Viehhaltegeschäft unter den heutigen schwierigen Verhältnissen zu einem lohnenden Erwerb zu machen.

Ch. Lauser, chem. Fabriken, Regensburg, S.

Nähezu **100 000** Kunden!
„ **11 000** Anerkennungen!

Gutschein

Wer diesen Gutschein bis 20. April 08 an die Firma Ch. Lauser, chem. Fabriken in Regensburg einreicht und gleichzeitig eine Bestellung auf 3 Pfd. „Bauernfreude“ zu 2,80 Mkt. franco gegen Nachnahme macht, erhält **3 Pfd. Futterkalk umsonst**, franco und franco. Nach Ablauf obigen Terms ist dieser Gutschein wertlos.

Gratis an Bruchleidende.

Dr. W. S. Rice, der hervorragende Spezialist für Brüche, gibt an jedermann gratis einen Versuch seiner berühmten Methode.

Dr. W. S. Rice (Dept. G. 92), 8 und 9 Stonecutter Street, London E. C., gewährt jedem, der bruchleidend ist, einen Gratisversuch seiner bekannten Hauskur. Sie beruht auf einem wunderbaren Verfahren, denn sie nützt selbst in Fällen, in denen andere Mittel den Erfolg versagten. Herr Albert Wolf, München, Dachauerstr. 70, 2 Tr. r., litt 5 Jahre an einem ausgedehnten Bruch. Er gebrauchte die Ricesche Methode und läßt sich darüber, wie folgt, aus:
den 20. August 1905.



„Euer Hochwohlgeboren! Nun gestatte ich mir, mit Vergnügen einige Zeilen an Sie zu richten und Sie, geehrter Herr, zu benachrichtigen, daß ich nach viermonatlichem Gebrauche Ihres unentbehrlichen Lymphols und Bruchbands vollständig geheilt bin und da ich schon seit 5 Monaten ohne Bruchband zur Arbeit gehe, bin ich fest überzeugt, daß ich von diesem Uebel gänzlich erlöst bin, und ich muß aufrichtig gestehen, daß ich mich wie neugeboren fühle. Auch bin ich mit Vergnügen bereit, zu jeder Stunde Anfragen, die diesbezüglich an mich schriftlich herantraten, zu beantworten. Zum Schluß spreche ich noch einmal meinen tiefsten Dank aus für Ihr unentbehrliches Lymphol und für das Bruchband. Es zeichnet sich
Ihr dankeschuldiger A. W.“

Jede Person, die bruchleidend ist, sollte eine Probe verlangen; sie wird gratis und portofrei zugesandt.

Ihnen kann geholfen werden, wenn Sie Ihrerseits dazu beitragen, indem Sie sich das Ricesche Verfahren kommen lassen. Zögern Sie nicht, sondern schreiben Sie noch heute.

Wollen Sie gut und billig rauchen?



Bitte an versuchen meine beliebte Marke „Matador“. Größe wie abgebildet. Decke Sumatra oder Java. Imit. Umblatt. gemischt. Blö- lage, in Kistchen zu 100 Stk. gepackt. Preis 500 Stück mit Porto und noch 40 Stk. versch. Muster nur 6 Mark per Nachnahme; also enorm billig. Garantie; Rücknahme oder Umtausch, daher kein Risiko.

Bitte zu bestellen bei
P. Pokora
Cigarrenfabrik
Neustadt, Westpreussen No. 141.

Steckenpferd:

Lilienmilch-Steife

v. Bergmann & Co Radebeul

erzeugt rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut, blendend schönen Teint und beseitigt Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten.

Anzeigen

haben in diesem Blatte die weiteste Verbreitung.

Brillantsatin
für Decoration u. Damenfesten u. zwar für
Satin u. Seidenstoffe u. Spitzen, Strohk
Büroen, Steppdecken, Stoffen u. d. in
bedeutend. Interde. Kleiderstoffe, Appli-
kationen, z. c. fassen Sie am besten bei
dem **Rheinischen Spezialver-**
sand H. Smeed & Co., Har-
Wiel 1. Bestellen Sie Muster franco.

GROSSE MATRATZEN
BETTSTELLEN
12 MARK



Oberbett, Unterbett, Riffen u. Pfähel mit garan-
tierten Federn gefüllt. In best. Ausführung. **Mk. 15**
20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100
Holzbettstelle, wie obige
mit Matrage und Reiffen, einflüßig **Mk. 20**,
zweiflüßig **Mk. 25**.
Verfugt bei jeder Reparatur, gegen Witterung.
Umständig über Beförderung geflügelt.
Ungarische Betten-Fabrik
mit elektr. Betrieb in Hamburg Z. 3.
Preisliste frei. Rabatte nach Billigkeiten

+ Magerkeit. +
Schöne, volle Körperformen durch unser
orientalisches Kraftpulver, preisgünstig
goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901,
Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund
Zunahme, garantiert unschädlich. Streng
reell - kein Schwindel. Viele Dankschreiben.
Preis Karton mit Gebrauchsanweisung
2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 28, Königgrätzerstr. 78.

Gustav Kreinberg, Markneukirchen
Musikinstrumente und Saiten aller Art.
Direkter Versand unter Garantie. Katalog gratis u. fr.



Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen
Lehrfabrik
Langewiesen i. Th.
Gründliche praktische Ausbildung
für Volontäre in
Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programm frei.

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Masch.- u. Elektro-Ingenieur-, Techn.-
Werken. Neuzeitl. Laboratorien. Progr. fr.
Lehrfabrikwerkstätten.

Tret-Nähmaschinen
Unsere „**Illustria**“ mit Doppelglockenlager
Nähmaschinen
und **Fahrräder**
sind unbedingt die besten u. dabei
billigsten Maschinen d. Saison 1906.
Katalog vollständig kostenlos.
Karl Schmiz & Co., Eisenach 93
von M. 41 an. von M. 62 an.



Benutz Sie
Rantins, Lan-
ten, verf. Sie
im r. Sinterelle
7, 2093, 1. Stet.
Ruchantelka
ill. Preisf. u. b.
Schmann' later.
Rantinsgen. Inhalt in Billigst-Postdam.
Sauterle treu. Bill. Anfertigung u. Beförderung



Moderne Akademie
Gewerbe-Akademie
Anstadt i. Thür. Techn.
Maschinenbau, Elektr.,
alk. Gas, Wassertechnik,
Chemie, Bauingenieur.
Progr. frei
Staatskommissar

Frauen!
Blutstockung usw. beh. Harrich, Köln-
Braunsfeld 220. Frau B. in N.
schreibt: „Ihre Kur hat grossartig ge-
wirkt.“ (Rückp. erb.)

+ Korpulenz +
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch d. **Tomola-Zehrkur**. Preis
getronk mit gold. Medaillen u. Ehrenpapielen.
Kein harter Stuhl. Keine starken Stößen mehr, son-
dern jugendlich schlanks, elegante Figur und
großartige Zelle. Kein Heilmittel, kein Geheim-
mittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert
unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine
Strenge bei der Behandlung. Sorgfältig. Stützung.
Bottel 2,50 Mk. franco gegen Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 28, Königgrätzerstr. 78.

Deutsche erst-
klass. Roland-
Fahrräder, Motorräder, Uhren, Har-
Land- und Sprechmaschinen auf
Wunsch auf Teilzahlung Anzahlung
bei Fahrern 20-40 Mk. Abzahlung
7-10 Mk. monatlich. Bei Barzah-
lung liefern Fahrräder schon von
63 Mk. an. Katalog kostenlos
Roland-Maschinen-Resselschaft
in Cöln 451



Hämorrhoidenleiden.
Ueber d. Heilung gibt unentgeltl. Ausk. Alfred
Janßen, Oberhausen Rhld., Bismarckstr. 81

Kinderwagen
Sportwagen,
Buppenwagen,
Babywagen, etc.
besten u. erhaltendsten
u. preisgünstigsten.
alt, groß, leicht, ohne
benutzungsfehler, enorm
billig. Große u. kleine
Ausführung, ob Bar-
einfuhr mit 100, Bar-
einfuhr od. bequeme
Zustellung. Die Liefer-
zeit ist 3-4 Wochen.
Julius Zetzer, Grimma 319.



Gummi-Waren
hygien. jeder Art, viele Neuheiten
Konkurrenz, billige Preise.
Anfragen erbeten.
Josef Maas & Co.,
Berlin 139, Oranienstr. 108,
Größtes Haus d. Branche.

+ Hygienische
Bedarfsartikel. Billigste
Preise. Reelle Bedienung. Angabe vorüber.
Katalog gewünscht wird.
Richard Jüdt, Berlin O. 34-106.

Fertige neue Betten,
Oberb., Unterb. u. Kiss. zusamm. 11 1/2 Mk.,
17 1/2 Mk., 22 Mk. Verl. Sie Preisliste gratis
und franco v. Versandh. M. Bitter, Jena 60.

Strickmaschinen
sind das beste Strickmittel. Auch auf Teil-
zahlung. Illust. Brosch. Katalog geg. 30 Pf. fr.
Briefmarken. **P. Kirsch, Böhlen.**

Egr. Sachs.
Technikum
Mittweida
Direktor: Professor Holz.
Höhere technische Lehranstalt
für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieur-,
Techniker u. Werkmeister.
Elektro- u. Masch. Laboratorien.
Lehrfabrikwerkstätten.
96. Schulj. 3810 Besucher.
Programm etc. kostenlos
v. Sekretariat.

Clichés
in Autotypie und Strich-
ätzung liefert schnellstens
und billigst
Wilhelm Grove, Berlin SW.

Ohne den M. Brod-
mann'schen Futtermal-
Marke B
geht es nicht mehr! Das ist
die Meinung Kaufender. So-
wohl Aufzucht wie Mast
gehen langsamer von
statten.

Mit dem M. Brod-
mann'schen Futtermal-
Marke B
wachsen die Schweine schneller,
kräftiger und gesünder heran
und werden viel rascher als
sonst schlachtfähig.

Lassen Sie sich
nicht bei billigerem
Preis für wegen verlocken,
eine minderwertige Pro-
duktion zu kaufen.
Sie gehen auf die
nebensächliche Preis-
frage. M. Brod-
mann's Marke B kostet:
5 Hilo 3,50 Mk., 12 1/2 Hilo 6,50 Mk.,
25 Hilo 11 Mk., 50 Hilo 20 Mk.,
100 Hilo 39 Mk. Alles franco.

M. Brockmann,
Leipzig-Eutr. 35 a.



Überzeugen Sie sich, dass meine
Deutschland-Fahrräder
u. Zubehöerteile
die besten
sind im Gebrauch die
allerbilligsten
Über 100.000
Deutschland-Räder zur
größten Zufriedenheit i. Gebrauch
Preisliste, die größte der Branche, unberechnet u. portofrei.
August Stukenbrok Einbeck
Erstes Fahrradhaus Deutschlands.



Der Kaufmann, Handwerker, wie jeder,
der seine
materielle Lage verbessern will, verlange kostenlose Erklärung.
ERNST SANFTLEBEN, Hamburg, Spielbudenplatz 24.

Haarbold (ges.
gesch.)
Kraftwasser von eminent
stärkender,
reinigender u. erhaltender Wir-
kung, welches die Haarwurzeln
u. Neuwuchs in befriedig. Weise
anregt, Ausfallen u. Schuppen
beseitigt, ein prächtig. Haar. Abends
gebraucht, folge ruhiger Schlaf. Fl. 3 Mk.
Nur in Berlin, **Franz Schwarzkose,**
Leipziggerstr. 56, neben den Kolonnaden.

Urania
feinste Qualitäts-
marke. Bestetez ge-
liefert. Kat. gratis.
Preisliste 90 Pf. an.
Garant. Zeit 30 Mt. an.
Auftrag. 30 Mt. 3,50.
Urania Fahrradfabrik Cottbus C.



Nur eine Postkarte
Sie erhalten
sofort
umsonst
meinen grossen Prachtkatalog.
Lyra-Fahrräder von 56 Mk. an.
Direkt aus der Fabrik zu
halben Originalpreisen!
Nähmaschinen
enorm billig.
5 Jahre Garantie.
Wiederverkäufer gesucht.
Richard Ladewig, Prenzlau No. 40



+ Rheumatische +
Gicht, Asthma, Anschwellungen,
Magen- u. Rückenschmerz etc. durch
Tyroler Latschenleber-Oel u. Buce-
lyptus geheilt. A Flasche Mark 1,50.
Domagalski & Co. No. 4, Posen 0.1.

+ Hygienische
Bedarfsartikel. Neues Katalog.
m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Billige böhmische
Bettfedern
10 Pfd. neue geschlisse-
ne Mk. 8,-, bessere Mk.
10,-, weisse, dun-
weiche, geschlissene
Mk. 15,-, Mk. 20,-, schnee-
weisse, geschlissene Mk. 25,-,
Mk. 30,-, Versand franco, tollfrei, per
Nachnahme. Umtausch u. Rücknahme
gegen Portovorgütung gestattet.
Benedikt Sachsel, Löbes 922,
Post Pilsen, Böhmen.



Alles
für Dilettantenarbeiten,
Vorlagen für Laubsäger, Schnitzerei,
Holzbrand etc. sowie alle Utensilien u.
Materialien hierzu. (Illustr. katalog. 1.40 Pf.)
Hey & Widmayer, München 13.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes
erstklassiges Solidaria-Fahrrad.
Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen
Teilzahlungen.
Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung
monatl. Mk. 8 bis Mk. 15. Billige Reizehler
geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 58,
an ab. Auch Zubehörteile, wie Laufdecken,
Luftschnäbe, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am
billigsten. - Preisliste gratis und franco. -
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 7



Verlangen Sie gratis
diversierten **KATALOG**
Hygienischer
Bedarfsartikel m. Dr. med.
Mohr's beater. Vorkürung.
Sanitätsheute „Ascalup“
Frankfurt a. M. 11.

Lesen Sie!
Das Buch über kleine Familie.
Preis mit Briefporto 80 Pfennige.
Emil Kunze, Leipzig 34
Peterstrasse 38.

Sind Sie leidend?
Wenden Sie sich an mich, Sie werden
vom dem Herleifung überrascht
sein. 100 g. Morgenstunden sind franco
an mich einzusenden.
H. Gebhardt, Leipzig 7, Petersstr. 38

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
richtungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
Bl. Aufl. Mit 27 Abbildungen.
Preis 3 Mark. Lesen Sie Jeder, der
zu den Folgen solcher Laster
leidet. Tausende verdanken dem-
selben ihre Wiederherstellung. Zu
Magazin in Leipzig, Neu-
markt 21, sowie durch jede
Buchhandlung.

Gegründet
1880.
Über
Hundert-
taus. Kund.
Viele taus.
Anerkennung.
Geg. kl. monatl.
Teilzahlung.
liefern die besten Uhren und Goldwaren
Jonass & Co., Berlin SW. 214
Kommandantenstr. 7-9.



Nur garantiert reinen
Bienen-Honig
verfärbt in bester Weise 9 Pf. netto zu
6 Pf. 50 Hfg. mit. Worte im Gimer.
Aug. Kaufmann b.
H e i c h e n, Vönnburger Str. 6.

Greizer Kleiderstoffe
für Damen und Herren zu bekannt
billigen Preisen. Reste - 2 m lang
nach Gewicht. Muster und Auswahl-
sendungen franco empfindlich
Frau Ida Becher, Greiz i. V. 36.

Statt 2,50 nur 1,00
M. kost. Dr. Retau's Buch über d.
Ehe, 39 Abb. Preisl. u. inter. Lekt.
grat. R. Oeschmann, Konstanz 534.

Verantwortlich für die Redaktion, Geschäftsliches und Anzeigen Preis 1/4 Holz, Berlin S. 59, Verlag von Max Paßig, Berlin SW. 68, Rotationsdruck von Wilhelm Grede, Berlin SW. 68.